

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klesch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Arbeitszeit:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr:
Marienstraße 13.
Anzeig. in dies. Blatte,
das jetzt in 11 1/2
Exemplaren erscheint,
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Ver-
sehung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
für den Raum eines
gewöhnlichen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Ngr.

Dresden, den 3. August.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Amalie besuchte vorgestern die Vogelwiese mit ihrem Besuch. Sie traf Abends gegen 16 Uhr ein, trat im königl. Empfangs-Salon ab und wurde von Sr. Excellenz, Herrn Geheimen-Rath von Bangern, Herrn Oberbürgermeister Potenhauer und mehreren anderen Herren ehrfurchtsvoll begrüßt. Nachdem man die Prinzessin zum Schiffsrand geleitet, schloß sie nicht nur für sich, sondern auch für Sr. Majestät den König, die Königin und die gesammten übrigen Mitglieder der königl. Familie und schloß im Ganzen nur zweimal Ihre Königl. Hoheit würfelte hierauf in mehreren Waden, begab sich zurück in den königl. Salon und beehrte später noch mehrere Etablissements, z. B. den Apollo-Saal, sowie das Zelt des ersten Dienstmann-Instituts mit ihrer Gegenwart und verließ die Vogelwiese gegen 7 Uhr.

Seitens des Ministeriums des Innern ist jetzt das gegen den Schriftsteller Sr. August Silberstein in Wien im Jahre 1850, wo er sich einer ihm in seinem Vaterlande wegen Hochverrats drohenden Untersuchung durch die Flucht entzogen hatte, ergangene Verbot der Rückkehr nach Sachsen wieder aufgehoben worden.

Die Sängerkasse, ihren Erbauern — wie contractlich festgesetzt war — wieder zurückgegeben, verkauft nun dem Boose alles Zeitliche, sie wird vergraben. Bereits gestern war man beschäftigt, sie ihrer Decorationen zu berauben. Auch die Bierhalle „Zum böhmischen Königsstüchlein“ wird abgedrohen; sie war das einzige Etablissement, welches sich auf dem Sängerkassensplatz gestern noch vorfand.

Es wäre sehr wünschenswerth, daß von der betr. Behörde das Verbot der ausländischen Cassen-Anweisungen wieder einmal erneuert würde, da gewisse Leute förmlich ein Geschäft daraus machen, solche Papiere wieder in Umlauf zu setzen, während doch nie etwas bekannt gemacht wird, welche Sorte von diesen Papieren durch Einziehung u. s. w. werthlos geworden oder nächstens werden.

Daß über so mancher Sache ein eigner Unstern obwalten muß, zeigt sich recht deutlich und oftmals an unserer Straßenspastereri. Denn wer hätte es nicht schon zum Defteren mit eigenen Augen gesehen, wie Straßenspasterer und Gas- oder Wasserhähnenleute einander wie die feindlichen Brüder von Messina verfolgen, was die Einen bauen, reißen die Andern ab und zerstören gleich wieder. So bewundert man jetzt die Spasterarbeit auf der Josephinenstraße; vor kurzer Zeit wurde dort ein Theil der Straße erst ausgehessert, jetzt ist man wieder dabei thätig, da dieser Straßenttract eher schlechter als besser geworden war, wie vorher. Man zerbricht sich den Kopf, ob es etwa darauf hinausläuft, dort permanent zu flicken und zu pflastern.

Auf allen Gasthäusern figurirt jetzt der Posten „Pour le service“. Als die Berechnung des Trinkgeldes durch die Wirthe aufkam, wurde es als ein Fortschritt betrachtet, bis man entdeckte, daß damit nur eine neue Belästigung des Publikums beabsichtigt war. Denn es stellte sich beim Befragen des Dienstpersonals heraus, daß diese berechneten Trinkgelde keineswegs an das dienende Personal kamen, sondern anderweitige Verwendung fanden. Dadurch ist die Widerwärtigkeit entstanden, daß man zuerst das Trinkgeld an den Wirth und beim Verlassen des Gasthauses nochmals Trinkgeld an die mit bittender Miene dastehende Dienerschaft bezahlt. Da, wie es sich wohl gehören möchte, noch nirgends gegen diese Ueberschneidung des Publikums von den Behörden eingeschritten worden ist, wohl nach dem Sprichwort, wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter, so möge das Publikum sich an Selbsthilfe gewöhnen. Ich leide nicht mehr, daß man mir das Trinkgeld auf die Rechnung setzt, sondern befehle unerbittlich darauf, daß es gestrichen werde. Dafür gebe ich mein Trinkgeld an die Dienerschaft selbst und verdiente mir bis dato nur freundliche Gesichter beim Abschiede, wenn sich auch manchmal der Wirth nicht herbeilief, mich an den Wagen zu begleiten Thut dergleichen.

(Leipz. Nachr.)

Auf der Vogelwiese ist vorgestern gegen Abend der Tochter eines hiesigen Buchbinders der schwarze Mantel mit dem sie kleidet war, von einem unbekanntem Frevler zerschnitten worden.

In den letztvergangenen Tagen wurden über 200 böhmische Auswanderer durch Dresden nach Bremen befrachtet.

Vorgestern Abend gegen 10 Uhr suchten zwei Herren, unter ihnen ein Engländer, in eine Wohnung in der ersten Etage des Hauses Nr. 5 auf der kleinen Frohngasse zu gelangen. Sie hatten aber dort das Unglück, die Treppe herabzuwürgen. Der Engländer blieb auf der Stelle besinnungslos liegen und wurde später in das Krankenhaus gebracht.

Seinem Begleiter schien aber der Unfall nichts geschadet zu haben, denn er war bald darauf wieder auf den Beinen und setzte seinen Weg zu Fuß fort.

Auf der Papiermühlengasse sah man vorgestern zwei Schulkinder nach der Polizei abfahren. Wie wir hörten, hatten dieselben die Ladencasse eines dortigen Victualienhändlers bestohlen.

Eine zoologische Merkwürdigkeit hat eine Schaube auf der Vogelwiese dicht neben dem Agoston'schen Geisteralon aufzuweisen. Es ist dies eine Art Seetiger aus dem mittelländischen Meere, der in einem großen Wasserfaß sich auf alle Weis amüßte. Das Merkwürdigste bei der Sache aber ist, daß das Thier dreifüßig ist. Es spricht „Ja, Papa, Mama“ ganz deutlich. Auf den Befehl „tourner!“ dreht es sich mit seinem fetten, seidenglänzenden Leibe in ewigem Kreise herum. Es steht auf und macht sich's zum Spaß, mit seinen gewaltigen Flossen das Wasser zu peitschen. Es ist dies jedenfalls sehenswerth und namentlich für Naturgeschichtsliebhaber von besonderem Interesse. Nach diesem Seesungeheer zeigt sich in derselben Bude ein anderer Coloss frieblicherer Natur — das weibliche Ferkelkind Fiori aus Marseille, das nicht minder naturgeschichtlich merkwürdig ist.

Ein Blitzstrahl des vorgestrigen Gewitters fuhr an dem Bligableiter der Dampfesse des Hauses Nr. 12 der Neugasse herab. Spaltete die vergoldete Spitze des Bligableiters und zertrümmerte einige Steinplatten in welchen die Halter des Eisens eingelassen waren.

Als Nachtrag zum großen Sängerkasse sei hier noch ein Fall erwähnt, mit welcher komischen Begeisterung man mitunter den großen Festzug empfing. In dem Dachfenster eines Hauses der Naupner Straße sah ein Mann mit einem quer aufgesetzten Dreimaßer, in dessen beiden Ecken weiße Tücher befestigt waren. Weiße Tücher befanden sich auch in den zwei Händen und eins an jedem auf's Dach herausgesteckten Fuße. Diese Maschine, d. h. den lebhaft wackelnden Kopf, gestikulirende Hände und zwei ganz bedeutend strampelnde Beine in Thätigkeit zu sehen, war überaus ergötzlich. Die dankbaren Sänger brachten auch donnernde Hochs. Ob aber die Fiegl unter dem Pedal ganz geblieben, und wie dem begeisterten Strampler die dreifüßige Thätigkeit bekommen ist, ist Referent zu erforschen außer Stande gewesen.

In Folge heftiger Gewitterregen in Böhmen ist die Elbe gegen 1 Elle gestiegen.

In einem Kaufmannladen in der Schloßstraße versuchte vorgestern ein Knabe, einen neuen, harten sächsischen Thaler anzubringen, dessen Aussehen, Gewicht und Ton dem Commis verdächtig vorkam, so daß er denselben an sich behielt, leider aber den Knaben, der seinen Vater zu holen vorgab, entwichen ließ. Der Thaler ergab sich natürlich als falsch und war von dem Knaben schon in anderen Läden zu gleichem erfolglosen Wandern benutzt worden.

In dem zweiten Theater wird jetzt an einer neuen Dresdner Localposse, die das Dresdner Sängerkasse zum Vorwurf hat, studirt; soweit wir Einsicht in das Manuscript erlangt, legt dieselbe Zeugnis von dem Geist und Witz des Verfassers ab, der sich hinter dem Pseudonym Ewald Thubichum verbirgt. Schon in sechs bis acht Tagen soll die Posse in Scene gehen.

(Eingesandt.) „Dem Verdienste seine Kronen!“

Nachdem dieselben in Ihrem Blatte so Manchem wurden, der sich vor und während des Sängerkasses verdient machte, würde ich mich mit den übrigen auf dem Leipziger-Dresdner Bahnhofe postirt gewesenen 25 Empfangs-Ausschuss-Mitgliedern freuen, wenn Sie auch der in der That bewundernswürdigen Umsicht und vorsorglichen Einrichtungen erwähnten, welche sich sowohl bei Ankunft wie Abfahrt der Sängergäste auf der Leipziger Bahn so famos bewährten, daß auch Alles bis auf das kleinste Klappete schien der colossale Verkehr, der sich namentlich am Empfangstage dafelbst entwickelte, wo ein kommander und gehender Zug den andern jagte, kaum bewältigt werden zu können, so wurde er es, Dank den trefflichen Anordnungen des Herrn Oberingenieur Böge und seiner und seines Personales angestrengtesten Thätigkeit, dennoch in einer Weise, die jedenfalls anerkannt werden muß und eine öffentliche Erwähnung verdient.

F. W.

In Reinhardtswalde hat ein Landwirth eine Gurke, 2 Pfund schwer und 16 Zoll lang, sowie eine Kartoffel im Gewicht von 23 Loth gezeugt. Es dürfte schwer halten, größere und schwerere Exemplare ausfindig zu machen.

Am 1. August Morgens halb 3 Uhr ist das Haus des Obernachtswärters und Schuhmachers Schafhirt in Obersdorf bei Zittau abgebrannt. Leider ist ein Menschenleben dabei verloren gegangen. Auf dem Boden des mit Schanden gedeckten Hauses haben drei Schuhmachergesellen ihre Schlafstätte gehabt, von denen nur zwei derselben sich retten konnten; der dritte, der Schuhmachergeselle Joh. Jänick

aus Grumbach in Böhmen, ist im Feuer verunglückt, da es nicht möglich gewesen, ihn aus dem bereits in vollen Flammen aufgegangenen Gebäude herauszubringen. Erst früh 5 Uhr nach niedergegangenem Brande hat man den ganz verkohlten Leichnam aufgefunden.

Im „Wiener Saale“ zu Leipzig sollte am 1. d. früh eine große Studentenpaulerei abgesetzt werden. Die Contrahenten mochten aber abetirt worden sein und waren nicht angetreten, wohl aber deuteten noch vorhandene Blutspuren darauf hin, daß schon gestern tüchtig „gepaukt“ worden sein mochte, auch wurde das Paulzeug von nicht weniger als 5 Corps und Verbindungen vorgefunden und in Beschlag genommen.

Der Leipziger Buchhändler R., welcher schon seit einiger Zeit Spuren von Geistesstörung gezeigt hatte, mußte vorgestern im Georgenhanse untergebracht werden. Man hatte ihn am Schwanenteiche betrogen, wie er mit dem Gute Wasser schöpfte und sich lechtes über den Kopf goß.

In Meissen, hat man an einem Weingeleite schon reife Beeren einer frühen blauen Burgundertraube gefunden; im Jahre 1863 trat diese Reife zwar noch 8 Tage früher ein; immer ist aber auch dieses Ereigniß ein sehr seltenes.

Tagesgeschichte.

Rhense, 29. Juli. Vor acht Tagen fand hier eine Gesellschaft Fremder am Königsstuhle vom andern Ufer, aus Oberlahnstein, tönte Jubel und Hochrufen. Dadurch kam das Gespräch auf das Abgeordnetenfest, auf Köln und den dortigen Bürgermeister. Ein ällicher Mann, wie es schien ein Schulmeister, mischte sich in das Gespräch und sagte: Es ist mir das merkwürdig, seit 17 Jahren war ich nicht hier, und als ich das letzte Mal hier war, fand an dieser Stelle derselbe Herr Bachem, der jetzt in Köln so auffallende Sachen macht. Damals hielt er eine Rede vor einer Volksversammlung, er zerstückelte ein Trinkglas an den Steinen und sagte dabei einen Satz, den ich mir wörtlich aufgeschrieben habe. Er lautet: „Wie dieses Glas an dem Steine zerfällt, so wird der Fürsten Willen zerfallen an der Macht des Volkes, wenn es einig ist.“

Der „Rh. Stg.“ schreibt man noch aus Bonn, 30. Juli: Herr Classen-Kappmann, welcher zu der vom Rliner Gemeinderath zur Antrittsfeier entsendeten Deputation gehört, wurde bei seiner Ankunft mit glänzender Ovation empfangen! Das Festcomité hatte ihn zu dem in der Besegelschaft arrangirten Festmahle eingeladen; — da erklärte der hiesige Oberbürgermeister, er habe Ordre, das Fest aufzuheben, sobald Classen-Kappmann an der Tafel Theil nehmen sollte. (!!) Herr Classen-Kappmann erklärte hierauf, er werde sich, um den Verlauf des Festes nicht zu stören, der Theilnahme an dem Festmahle enthalten. — Großer, sehr malerischer Festzug unter zahlreicher Theilnahme der Turner, Studenten, Schützen und Sänger; im Festzuge befanden sich 23 Fahnen. Professor v. Sybel entwickelte in seiner Festrede eine Charakteristik von „Ernst Moritz Arndt“, er führt aus, weshalb der Dahingegangene heute gefeiert werde, er erinnert an seine Ideale, an seine Ansichten über die wahre Freiheit als notwendige Stütze der Monarchie und beweist durch Citate aus seinen Schriften den unerschütterlichen Glauben Arndt's an die schließliche Erringung der Einheit.

Blön, 26. Juli. Ueber einen hier stattgehabten Croch berichtet man dem „Alton. Mel.“: Sonntag fand in einem Wirthshause, die „Wache“ genannt, eine Tanzmusik statt. Der Polizist war anwesend, um unter der Gesellschaft, die meistens aus preussischen Dragonern und einigen „Grantsmonarchen“ (so nennt man hier die Eisenbahnarbeiter) bestand, Ruhe zu halten. Es blieb auch Alles in Ruhe, bis der Unteroffizier, der gerade da jour hatte, mit der Patrouille erschien. Diese waren allein bewaffnet. Der Unteroffizier und ein Gefreiter sollen schon früher einen Streit mit einigen Arbeitern wegen eines Mädchens gehabt haben und suchten, wie alle Anwesenden ausgaben, Streit zu provociren. Von den Anwesenden wurden drei Arbeiter, die sich ganz sanft von Allen gehalten hatten, mit Säbeln in den Unterleib gestochen. Einer, aus Fiesau bei Sutin gebürtig, stand bei seiner Braut und einem andern Mädchen. Zwischen beide durch stieß ihn ein Unteroffizier in den Leib, daß er bald darauf seinen Geist aufgab. Es soll herzerweichend gewesen sein, wie das eine Mädchen sich über ihn geworfen und gejammert habe. Von den beiden andern Verwundeten liegt der eine im Sterben; der andere scheint mit dem Leben davon zu kommen. Von den Preußen ist keiner verwundet. Am andern Tage fanden Untersuchungen statt von Seiten der Militärbehörden und des Amtmanns. Es hat sich darnach herausgestellt, daß der eine der Soldaten sich vorher von einem Mädchen seines Quartiergebers einen Dolch hat besorgen lassen. Darnach scheint es, als wenn er die Absicht gehabt, irgend etwas auszuführen